

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnier und Westher Zeitung.)

1836.

XX.

10. März.

Wie auch der Baum sey ausgezweigt,
Und laubbedeckt, und fruchtgebeugt,
Im noch so großen Raume,
Die Wurzel, die im stillen Schooß
Der Erd' ihn trägt, — die Wurzel bloß
Macht wahrhaft ihn zum Baume.

Im Tudom. Gyűjt. 1. Heft d. J. theilt — auf huldreichste Veranstaltung Sr kais. Hoheit des Erzherz. Reichspalatinus — Hr Stephan v. Horvát das fac simile, ein durchaus adäquates und vollständiges, der Originallrkunde mit, wodurch König Stephan I. im Jahr 1001 die von seinem Vater (Geisa) begonnene, von ihm aber zu vollem, bleibendem Bestand gebrachte BenedictinerAbtrey auf dem St. Martinsberg stiftete. Die in antiquarischer sowohl, als diplomatischer, Hinsicht höchstinteressante Mittheilung wird überdieß noch ganz besonders schätzbar durch den eben so gelehrten als lehrreichen Commentar, womit Hr St. v. Horvát auch bei dieser Gelegenheit seinen Patriotismus und Scharfsinn geltend zu machen weiß. Kein belesener und lesender Freund der vaterländischen Geschichte darf sich ausschließen von dieser und jeder anderen ähnlichen Conversation mit Hrn v. Horvát's gründlichen Belehrungen.

Du, göttliche Vernunft, nimm wahr
Uns gegen Gasconaden;
So kommt denn, wie es immer war,
Die Thorheit nur zu Schaden.

D'Connell, der Bestechung und politischen Simonie vor dem engl. Parlament angeklagt, (s. heute die Ztg) suchte sich in einer langen Rede mit seiner bekannten Wendbarkeit zu vertheidigen; und er sagte auch: »Die Tories (Aristokraten) sind froh, etwas gegen mich aufgebracht zu haben; das erinnert mich an einen wirklichen Vorgang aus dem Jahr 1798. Ich habe die Erzählung davon aus dem Munde des Lord Obergerichters Bushe. Dieser, damals noch Advocat, hatte einen

Mann aus der Grafschaft Wexford zu vertheidigen, der beschuldigt war, einen gewissen James White ermordet zu haben. Zwey Zeugen sagten eidlich aus, sie hätten den James White ermordet gesehen. Hr Bushe brachte nur einen Zeugen bei, das aber war der angeblich Ermordete selbst, der mit einem Schwur erhärtete, wie er lebe und sich ganz wohl befinde. Nun sollte die Jury ihren Spruch fällen. Der Spruch war: Schuldig! Da sagte der Richter »Wie? Schuldig? Der Mann lebt ja.« — »Ganz recht«, antwortete der Vormann der Geschwornen, »aber der Bursche hat mir mein bestes Pferd aus dem Stall geholt und ist mit davongekritten; dafür muß er mir hängen, er mag nun den Mord begangen haben oder nicht.« Diese ganz wahre Geschichte paßt vollkommen auf meinen Fall; ich werde angeklagt, als hätte ich mich bestechen lassen, aber mein eigentliches Vergehen ist, daß ich den Tories nur zu oft wehe gethan habe.«

Auch die Natur hat allerhand Gelüste;
Wie sonst der Mensch so zu spektakeln wüßte?

Natur Denkw. Der 12-te v. M. war an sehr vielen von einander entlegenen Orten in und neben Deutschland ein heftiger Gewittertag. Vom Rhein wird gemeldet: »Während des Gewitters am 12. Febr. lag der Schiffer Bartels mit seinem Schiff oberhalb Orsoy auf dem Rhein, und er hatte, meynend, der Wind würde günstiger werden, seine Seegel aufgezo-gen, um das vorliegende Neck, genannt Walters-hof, zu umse-geln. Bei'm Herannahen des Gewitters aber fand er es für rathsam, die Seegel wieder zu streichen, und er be-fahl seinen beiden Knechten, das Hauptseegel fortzu-schaffen. Im Begriff, dieß zu thun, steht der eine Knecht rechts, der andere links vom Mast, um das Seegel bei dem immer stärker werdenden Winde herab-zulassen, als der Blitz in den Mast schlägt, einen Splitter von demselben abreißt und einen der Knechte verletzt. Der Strahl ging dem Menschen zwischen sei-

nem Halstuch am Hintertheil des Kopfes hinein, nahm das Haar weg, welches an seiner Schlafmütze saß, fuhr den Rückgrat hinunter bis an die Lenden, dann über dieselben nach vorne und vom Knie über das Schienbein bis zur ersten Zehe in den Stiefel hinein. Auf diesem Wege über den Rücken riß der Bliß alle Haut weg, der Fuß ist voll von Brandblasen und die große Zehe zersplittert. Wo von hier aus der Bliß weiter hingefahren, weiß man nicht, da der Stiefel unverletzt blieb. Der Mann befindet sich unter ärztlicher Behandlung und es ist Hoffnung da, er werde geheilt werden.“

Zur Beachtung. Der schmelzbare MastixCement, zwar kein neues Fabricat (in Dänemark wird es schon langeher angefertigt), aber doch nicht recht allgemein bekannt, ist nun auch im Preussischen eingeführt. Die H. J. F. Heyl et Comp. in Berlin haben daselbst eine dießfällige Fabrik etablirt, und machen darüber unter Anderm Folgendes bekannt: »Trockenlegung feuchter Wände, um aus ungesunden Wohnungen gesunde zu schaffen, das Bewahren neuer Gebäude vor dem Aufsteigen der Feuchtigkeit aus den Fundamenten und Erdschichten, Masse von Gewölben und Mauerwerken unter der Erde zuverlässig zurückzuweisen, sind gewiß wesentliche Zwecke, deren Erreichung den soliden inneren Werth der meisten Bauwerke bedingt. Oft mit gutem, öfter mit theilweisem oder gar keinem Erfolg, verwendete man zur Erreichung solcher Zwecke andere CementArten, alle vorhandenen aber wurden zu den großen preussischen Festungsbauten in Posen gründlich geprüft und dem MastixCement wurde der unbedingte Vorzug gegeben. Da er sowohl unter der Erde Gewölbe vollständig vor dem Eindringen der Masse schützte, als auch in dem zu Tage liegenden Mauerwerk, worin probeweise das Regenwasser Monathe lang sich sammeln und von der Sonne verdunsten mußte, so fest befunden wurde, daß darunter in den Casematten angelegte Wohnungen keine Spur.

von Feuchtigkeit zeigten.“ (Nun wird angezeigt, wie in und ausser Berlin schon zu vielen öffentlichen und PrivatGebäuden jener MastixCement verwendet wurde, und dann sagt die Anzeige:) »Weder Luft noch Nässe thun der Güte unseres Cements den geringsten Eintrag; während daher viele andere Cementsorten sich zur Versendung wenig eignen, weil sie, durch den geringsten Einfluß der Luft und der Feuchtigkeit, wie z. B. der romanische oder engl. Cement, eben so durch das Alter bei nicht sehr sorgsamer Aufbewahrung die Bindkraft verlieren, kan der MastixCement selbst in mittelmäßigen Fastagen Jahr und Tag unterwegs seyn oder lagern, ohne seine Eigenschaften einzubüßen. Uiber die Verarbeitung selbst, welche nach der Schmelzung auf mäßigem Kohlenfeuer und Vermischung mit scharfem Grant und etwas Talg stattfindet, besagt die bei uns unentgeltlich zu habende Beschreibung das Nähere.“ cc. (Der Preis pr Centner frey ab von Berlin ist auf 4 Thaler, einschl. Fastage, festgesetzt.)

Und es finden gern' in den Systemen
Nur bequeme Kissen die Bequemen.

Paris, 27. Febr. »Einer der bedeutendsten Phrenologen in Paris, Dr Lélut, hat Fieschi's Schädel untersucht. Folgendes sind die Ergebnisse der Untersuchung: Der Umfang des Schädels beträgt 20 Zoll 10 Linien; die Bildung der Stirn hat nichts Auffallendes. Die Form des Schädels länglich, abgeplattet an den Schläfen, zeigt den honettesten Mann an. Der Durchmesser des Kopfes von der Stirn nach hinten beträgt 7 Zoll 3 Linien; der von einer Schläfe zur andern 5 Zoll 5 bis 6 Linien. Fieschi hatte durchaus nicht das Zerstörungsorgan, eben so wenig die der List, der Klugheit, des Stolzes; dagegen hatte er die Organe der Güte und Theosophie; die der Festigkeit und des Muthes waren in geringem Grade vorhanden. Dr Lélut hat noch eine andere Beobachtung gemacht, welche seinen ganzen Scharfsinn beweist: nämlich daß Fieschi,

wenn er nicht durch Blutverlust geschwächt gewesen wäre, die Kraft gehabt haben würde, zu entfliehen.“

Eisenbahnen. Aus London, 19. Febr. (Hannov. Ztg.) Bekanntlich wird zwischen London und Greenwich (beiläufig eine Stunde Entfernung) eine Eisenbahn gebaut, und zwar nicht auf dem Boden geführt, obgleich derselbe ganz eben erscheint, sondern gleichsam in der Luft auf einer Brücke von hundert und mehr Bogen. Man glaubte, es gewähre größeren Vortheil, wenn man das Land unter den Bogen auch noch besäße, als wenn man dasselbe durch eine auf demselben geradezu aufliegende Eisenbahn vernügte. Man hat angefangen, unter einzelnen jener Brückenbogen Wohnungen einzurichten, und, mit Vortheil, jährlich zu 25 Pf. St. zu vermiethen. Da man hier lange Reihen von Zimmern kaum kennt, sondern sich vielmehr so comfortable wie möglich einschachtelt, so bot die Beschränkung des Raums kaum ein Hinderniß dar. Die Häuser enthalten unten zwey Zimmer, sogenannte Parlours, darüber einige Kammern, und dann noch etwas Bodenraum, wie man hier alle nicht bewohnte Räume unter dem Dache nennt, worin kein Mensch aufrecht stehen kan, und den man nur kennen lernt, um zu wissen, wie man sich auf das Nachbardach retten könne, wenn im eigenen Hause unten die Treppe abgebrannt ist, und man nicht Lust hat, aus dem Fenster zu springen und sich auf dem eisernen Gitter vor dem Hause zu speißen. Die UnternehmungsCompagnie hat sich auch erboten, den Miethern dieser unterbrückigen Häuser zu $\frac{1}{2}$ Pence für die Stunde so viel Gas zu liefern, als sie zur Feuerung bedürfen. Bei einer Probefahrt auf dieser Bahn hat man die engl. Meile in einer Minute zurückgelegt.“ — Aus Antwerpen, 22. Febr. „Während der Monathe December und Januar war die tägliche Mittelzahl der Reisenden auf der Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln nie unter 800. Im ganzen December überstieg die Gesamt-

zahl der Reisenden 28,000; im Januar betrug sie mehr als 29,000; und man glaubt, der Februar werde diese Summe noch übersteigen.“ — Aus Leipzig, 23. Febr. »Am 7. März werden die EisenbahnArbeiten beginnen, indess verzögert sich die Entscheidung über die Leitung der Eisenbahn von Wurzen nach Dresden durch den neuen Entwurf der Chemnitzer Eisenbahn nach Oschatz. Wahrscheinlich kommt auch diese zu Stande, obgleich sie schwerlich die lucrativen Vortheile der Dresden-Leipziger darbieten wird. Jedoch ist ihre Nützlichkeit unleugbar. Nach der jetzigen Organisation des Entwurfs im Großen, wegen der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, wird die ganze Arbeit in 3 Vierteljahren beendigt seyn.“ — Aus Prag, 16. Febr. »Hier soll sich jetzt ein Engländer aufhalten, welcher die Absicht hat, Prag mit Wien durch eine Eisenbahn in Verbindung zu setzen. Er läßt bereits auf dem kürzesten Wege die Höhen messen, und zieht Erkundigungen ein, wie stark der Verkehr ist, wie viele Tausend Personen jährlich hin- und zurückreisen, wie theuer der Strich Landes bei der Ablösung zu bezahlen seyn würde.“ — Aus Florenz. »Der Ingenieur Cav. Franc. Carderel hat der Toscanischen Regierung ein Project zu einer Eisenbahn vorgelegt, welche von Livorno nach Rom führen, und, an der Meeresküste hinziehend, die Maremma durchschneiden soll. Diese Straße würde sonach an die Stelle der Heerstraße Aurelia unter der Röm. Weltherrschaft treten.“

Wasserdicke Kautschuk-Stiefelwische. (Dingler's polyt. Journal LIX, 3.) »Hiezu gibt Tromsdorf (n. b. Tromsdorf) folgende Vorschrift: Man nimmt 2 Loth feinzerschnittenen Kautschuk (Gummi elasticum), schmelzt es in einem glasirten Gefäß über sehr gelindem Kohlenfeuer, setzt einen kleinen Eßlöffel voll Leinölfirniß zu, und rührt beständig um. Alle 5 Minuten setzt man eine gleiche Menge Leinölfirniß zu, bis eine gleichmäßige flüssige Masse entstanden ist, je-

doch im Ganzen nicht über 6 Loth. Hieranf nimt man sie vom Feuer, und rührt noch ein Loth Fischthran nebst eben so viel Terpentindl in die Masse ein. Diese Wicse macht das Leder wasserdicht, und erhält es sehr geschmeidig.“ (Der Kautschuk wird immer wichtiger.)

Der Esser läßt sich's schmecken,
Und dann, was er gekaut,
Zu neuem Blut verdaut;
Er selber aber stecken
Bleibt in der alten Haut.
So geht's auch mit dem Lesen;
Man liest in sich hinein,
Und wie man ist gewesen,
Bleibt man auch hinterdrein.

Miscellen. Eine der größten Buchdruckereyen ist die, seit 25 Jahren in Leipzig und Dresden bestehende, B. G. Teubner'sche. Sie beschäftigt in ihrer Druckerey, Gießerey, 30, 142 Personen, und hat, ausser einer Schnellpresse, 26 Pressen in Thätigkeit. (N. b. Das vor Kurzem ausgegebene Leipziger AdreßBuch für das Jahr 1836 führt 116 Leipziger Buch- und Musikalienhandlungen auf. Vor 60 Jahren waren ihrer kaum 14.) — Fürst Milosch hat dem Dr W. Binder, Verfasser des Werkes „Fürst C. Metternich und sein Zeitalter“, einen Brillantring von hohem Werth überreichen lassen und sein warmes Interesse für Wissenschaft und Literatur hiedurch um so glänzender an den Tag gelegt, als er genanntes Werk nicht aus der Hand des Verfassers, sondern auf dem Weg des Buchhandels erhalten hatte. — (Zu Nr 19, S. 283 unſ. Ztg.) Bei dem schrecklichen Brandunglück zu Petersburg am 14. v. M. sind, wie ein nachträglicher Bericht meldet, an 300 Menschen umgekommen. Der Bericht sagt: „Die Kälte war an diesem Tag 14 Grad. Welch ein Anblick von Russen! Die Menschen dicht an einander gedrängt, Kopf an Kopf, stehend an der starken Barrierelehne, gleichsam in einem FlammenMeere; drey bis vier WasserSpritzen schossen ihren eisig kalten Strom auf jene Unglücklichen

herab, doch keiner von ihnen bewegte sich; man hätte glauben sollen, sie sehen aufmerksam dem Schauspiele zu.“ — Aus Wien wird im Morgenblatt gemeldet, daß nach Ausgabe der Gastwirthscherzer (»zum Sperl«), und Stipperger (»zur goldenen Birne«), bloß auf zwey sogenannten »FortunaBällen« am 27. Januar d. J. consumirt wurden: »Zum Sperl« (die Zahl der Personen war 1,090): 500 Becher Olio; 250 Fasanen; 220 Kapaunen; 110 Rebhühner; 1,040 Becher Eis; 300 Bouteillen Champagner; 1,200 Bouteillen ungarischer und österr. Wein; 300 Tassen Koffee; 150 Gläser Punsch; 300 Teller Confect; cc. . . »Zur goldenen Birne« (die Zahl der Personen war 1,230); 650 Becher Olio; 320 Fasanen; 100 Kapaunen; 100 Poulards; 200 Ragouts; 1,560 Becher Eis; 400 Bouteillen Champagner; 80 Bouteillen Rheinwein; 15 Bouteillen Mosler; 1,000 Bouteillen ungarischer und österr. Wein; 360 Tassen Koffee; 300 Gläser Punsch; 500 Teller Confect; cc. — In Paris wurden voriges Jahr geschlachtet: 72,452 Ochsen, 16,458 Kühe, 73,995 Kälber, 367,349 Schöpfe. (In Leipzig vom 29. März 1834 bis 31. März 1835, laut der Leipziger Ztg, 5,712 Ochsen und Kühe, 11,671 Schweine, 8,991 Schöpfe, 26,261 Kälber, cc.) — Aus Süddeutschland klagen die neuesten Nachrichten über die Rückkehr von Frost und Schnee. In Schwaben und auf der Würtembergischen Alb fiel dieser Stellenweise 6 bis 7 Fuß hoch, und die Landstraßen wurden zum Theil ganz unwegsam. Auch in Bayern, namentlich gegen Augsburg hin, war ungewöhnlich starker Schneefall und die Kälte 15 Grad. — Für die dießjährige Pariser Kunst-Ausstellung waren bis 22. v. M. bereits 3,500 Gemälde und Bildsäulen eingegangen.

L o g o g r i p h.

Es nimt zur Wohnung auf, und es versteckt,
Entlassen was darin zuwider schmeckt.

Log. No 10. Beiden. Beiden.